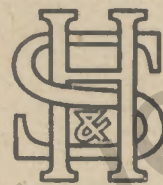


HENSCHEL-BLÄTTER



Werkszeitung
der
Henrichshütte-Hattingen

HH



3. Jahrgang

Die „Henschel-Blätter“ erscheinen jeden 2. Freitag.
Nachdruck nur mit Quellenangabe u. Genehmigung
der Hauptabteilung des Henschel-Blätter

25. Mai 1928

Zuschriften sind zu richten an
Henschel & Sohn G. m. b. H. Henrichshütte,
Abteilung Schriftleitung der Henschel-Blätter

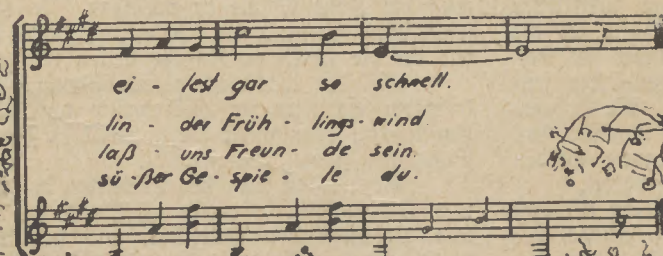
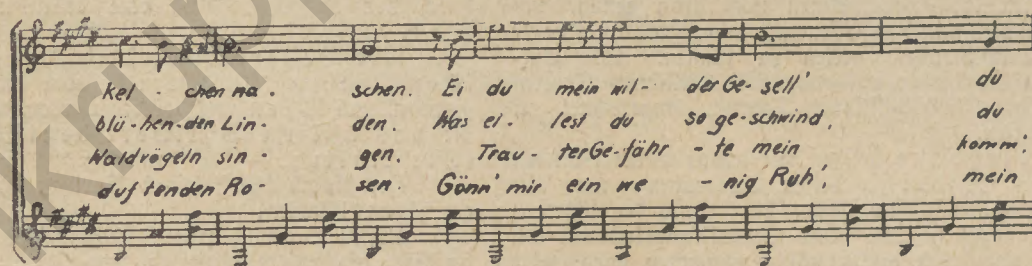
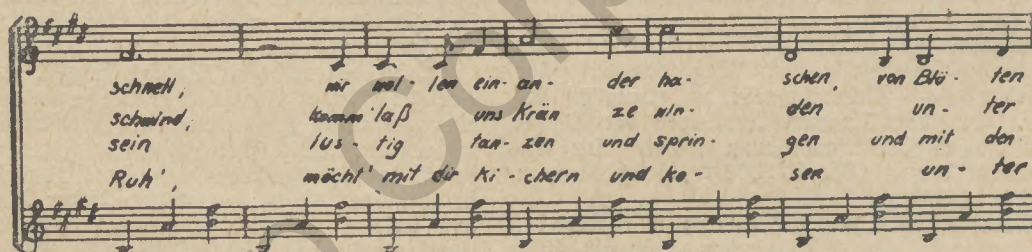
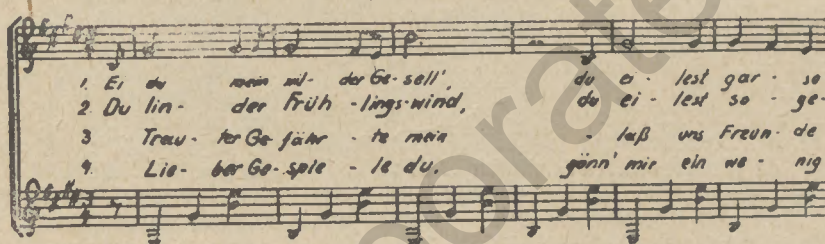
Nummer 11

Frühlingskinder

Text von Frieda Kirchhoff, Volkweise von Helmut Kirchhoff, Ing.

Gesang

Laute



7652/18

Bergbau und Schwerindustrie in Oesterreich

Ueber dieses Thema hat der Generaldirektor der Oesterreichisch-Alpinen Montangesellschaft Ing. Dr. e. h. Anton Apold im Rahmen eines von der Wiener Technischen Hochschule veranstalteten Vortragstreifes einen Vortrag gehalten, den wir hier auszugsweise wiedergeben.

Um die Schwierigkeit der Lage zu verstehen, in die insbesondere die österreichische Schwerindustrie durch die Staatentrennung nach dem Weltkriege versetzt wurde, ist es notwendig, nach einer übersichtlichen Darstellung unseres Bergbaubetriebes den Werdegang unserer Urindustrie kurz zu streifen.

Unsere Erzvorkommen erstrecken sich auf Gold und Silber, Antimon, Zink, Kupfer, Blei, Schwefelkies und Eisen, die Bergbautätigkeit überhaupt noch in erster Linie auf Kohle, Magnesit, Talc, Graphit und Salz. Eine nennenswerte Ausbeutung der Gold- und Silbervorkommen, die früher in Obersteiermark und in den Tauern bedeutungsvoll war, findet heute nicht mehr statt. Wenn auch die Gewinnung von Zink, Antimon, Schwefelkies, Graphit und Talc für unsere Volkswirtschaft von Bedeutung ist, können wir uns heute außer mit Eisen an Metallergbergbau und Salz, deren Produktion schon von mehr als 2000 Jahren bei uns eine große Rolle spielte, nur mit Kupfer und Blei näher befassen.

Aus dem im Bundesland Salzburg bei Bischofshofen gelegenen uralten Kupferbergbau werden jährlich über 100 000 Tonnen Erze gefördert, aufbereitet und auf Kupfer verhüttet. Die Produktion elektrolytisch raffiniertem Kupfer, die jährlich zwischen 3½—4000 Tonnen schwankt, deckt kaum ein Viertel des österreichischen Bedarfes. Von erheblich größerer Bedeutung sind die Bleierzvorkommen in Kärnten, da das Kärntner Blei besonders rein ist und die Basis für eine vielfältige Bleiwarenerzeugung sowie für die Herstellung einer weltberühmten Bleiweißmarke und von Mennigen bildet. Die Bleiberger Bergwerks-Gesellschaft hat die österreichische Produktion, die im Jahre 1919 etwa 80 000 To. betrug, erheblich zu steigern vermocht, so daß die Bleierzgewinnung heute schon über 125 000 To. jährlich ergibt. Die Bleiproduktion bewegt sich um 6500 bis 7000 To., was ungefähr dem dritten Teil des österreichischen Verbrauches gleichkommt. Es muß sonach eine Bleimenge von rund 12 000 To. eingeführt werden. Die Ausfuhr von Blei erreicht in beiden Metallen etwa je 1200 bis 1300 To. jährlich. In den auf prähistorische Zeit zurückreichenden heimischen Salzbergbau und Sundhütten — gegenwärtig werden solche in Hallstatt, Ischl, Hallein, Aulsee, Hall in Tirol und Ebensee betrieben — werden ungefähr 1700 Leute mit der Gewinnung von Salz beschäftigt, daß neben seiner landläufigen Verwendung noch eine Rolle als Ausgangspunkt chemischer Industriezweige spielt. Die Jahreserzeugung schwankt zwischen 75 000 bis 90 000 Tonnen.

Auf Grundlage der ausgedehnten Magnesitvorkommen in Steiermark und Kärnten vermag Oesterreich etwa 70% des ungefähr 300 000 t betragenden Weltbedarfes an Sintermagnesit zu erzeugen, der hauptsächlich in der Eisen- und Stahlindustrie zum Auskleiden der Stahlföfen und basischen Konverter ausgedehnte Verwendung findet. Die Erzeugung der Magnesitwerke beträgt derzeit über 100 000 t jährlich, wovon etwa 92 000 t ausgeführt werden.

Die Basis unserer Schwerindustrie bilden Eisenerz und Kohle. Während uns vom Gesamteisenerzvorkommen Ostösterreichs mehr als 40% verblieben sind, besitzt unser Staatsgebiet an Kohle nur etwas mehr als ein halbes Prozent der Kohlenreserven der ehemaligen Monarchie, doch sind die uns verbliebenen Kohlenvorkommen noch groß genug, um auf viele Jahre hinaus zusammen mit den Eisenerzen als Rückgrat unserer hochentwickelten Eisen- und Stahlindustrie gelten zu können. Die Aufschlüsse an Eisenerzen beziffern sich bisher auf etwa 250 Millionen Tonnen und diejenigen an Kohle auf etwa 280 Millionen Tonnen, umgerechnet auf Einheitskohle von 5000 Kalorien.

Als größte Eisenerzbergbaue besitzen wir neben vielen kleineren Fundstätten den steirischen Erzberg, dessen Ausbeutung um 712 nach Chr. begonnen wurde, und den kärntnerischen, der bereits den Römern das berühmte „norische Eisen“ lieferte. Das Spateisenvorkommen am steirischen Erzberg, dessen Erz vorzüglich tagbaumäßig gewonnen wird, zeigt eine Mächtigkeit der Erzführung bis zu 200 m. Bisher wurden am steirischen Erzberg über 200 Millionen Tonnen aufgeschlossen, doch zeigen die laufenden Untersuchungen, daß noch bedeutende Mehrmengen feststellbar sein werden. Am kärntnerischen (Hüttenberger) Erzberg spielt sich die Erzgewinnung hauptsächlich grubenmäßig ab. Sein Erz ist reicher als das des steirischen und erreicht geröstet circa 53% Metall, während der steirische Spat etwa 47% Fe + Mn zusammengekommen aufweist. Die Jahresförderung am steirischen Erzberg beträgt etwa 1,6 Millionen Tonnen Erz, in Hüttenberg circa 160 000 t; von der gesamten Röstzeugung werden ungefähr 400 000 t ausgeführt, der Rest aber im Inland verhüttet.

Während Oesterreich mit Braunkohlen ziemlich ausgiebig versorgt ist, ist die Steinkohlenförderung mit nur 160 000 t jährlich als geringfügig zu bezeichnen; in Bezug auf Koks aber sind wir auf ausländische Zufuhren angewiesen, da uns tolsbare Kohle gänzlich fehlt.

Die in Steiermark — und zwar in Seegraben bei Leoben in Johnsdorf bei Zellweg und im Wieser Revier — geförderten Glanzkohlen können ähnlich der Steinkohle verwendet werden und zeigen bis zu 6000 Wärmeeinheiten. Aber auch die Braunkohlen des Röstflacher Revieres, die als lignitische noch verschiedentlich die Holzstruktur aufweisen, erreichen über 4000 Kalorien.

Von der österreichischen Gesamtproduktion aus fast allen Bundesländern mit 3,2 Millionen Tonnen verbraucht die Eisen- und Stahlindustrie und der Bergbau rund eine Millionen Tonnen, das Wiener Elektrizitätswerk etwa 750 000 t. Trotzdem nach Oesterreich aus dem Auslande jährlich mehr als 5 Millionen Tonnen mineralische Brennstoffe eingeführt werden, wodurch unsere Handelsbilanz mit nicht weniger als 200 Millionen Schilling belastet wird, ist die Leistungsfähigkeit unserer Bergbaue bei der gegenwärtigen Förderung bei weitem nicht völlig ausgenützt, obwohl die heimische Kohle

für fast alle Zweige mit Ausnahme der Kokerei an die Stelle der ausländischen Steinkohle treten kann.

In solchen Fällen, wo man bisher der eingeführten Steinkohle nicht entraten zu können glaubte, bietet nunmehr die nach einem neuen Verfahren getrocknete Braunkohle vollwertigen Ersatz: durch Herabdrückung des Wassergehaltes der lignitischen Kohle von etwa 35% auf ca. 13% kann der Heizwert auf über 5000 Kalorien erhöht werden, so daß sich die Trodenkohle im Generator, beim Bahnbetrieb, in der metallurgischen Industrie sowie im Hausbrand vorzüglich bewährt.

Zur Eisen- und Stahlindustrie übergehend, behandelte der Vortragende ausführlich die Vorkriegsentwicklung dieses Industriezweiges, der auf Grundlage der ungeheuren Erzsätze des steirischen kärntnerischen Erzberges eine sichere Versorgung der österreichischen weiterverarbeitenden Industrie für immerwährende Zeiten gewährleisten kann.

Die Fortschritte der Technik, des Vordringens des Koksroheisens und des Flußstahles hatten — wie überall — auch in den österreichischen Alpenländern eine Verschiebung der Grundlagen der Eisentechnik zur Folge; die kleinen Betriebe, die auf der Verwendung der Holzkohle und des Wasserrades beruhten, mußten stillgelegt werden und die Erzeugung wurde in großen Werken konzentriert.

Der überwiegende Teil der Erzeugung fand innerhalb des Zollgebietes der alten Monarchie Absatz. Auch die Qualitätsstahlwerke hatten in Oesterreich-Ungarn hinreichenden Absatz; die hervorragende Güte der österreichischen Qualitätsstähle machte es auch leicht möglich, Produktionsüberschüsse im Ausland lohnend unterzubringen.

Nach eingehender Darstellung der Zollverhältnisse im Inland und den wichtigsten Abzähländern besprach der Vortragende die Entwicklung der Erzeugung in den Nachkriegsjahren.

Die österreichischen Hüttenwerke sind noch weit von ihrer Vorkriegsproduktion entfernt, trotzdem bis zu 60%, seitens der Edelfahlwerke sogar bis zu 80% der Erzeugung exportiert werden. Die Bewertung der Werke ist im Zusammenhang mit der verminderten Rentabilität von etwa 300 Millionen Schilling auf rund 150 Millionen gesunken. Trotz aller Anstrengungen konnte eine günstige Ausnützung der Leistungsfähigkeit der Werke noch nicht für die Dauer erreicht werden.

Das schwer verstümmelte Oesterreich kann in seiner heutigen Form wirtschaftlich nicht bestehen. Man muß bedenken, daß es die relativ höchste Arbeitslosenziffer der Welt hat und das Handelsbilanzpassivum eine Milliarde übersteigt. Die daraus sich ergebende Verschuldung muß früher oder später die ganze Wirtschaft erwürgen. In Wirtschaftsfreien besteht keine Meinungsverschiedenheit darüber, daß Oesterreich als selbständiges Wirtschaftsgebiet ohne einen schmerzhaften Verkümmungs-Prozess nicht bestehen kann, der in einem Rückgang der Bevölkerung und ihres Wohlstandes, sowie in schweren kulturellen Einbußen zum Ausdruck kommen würde. Die Bestrebungen, das österreichische Wirtschaftsgebiet durch eine wirtschaftliche Annäherung zwischen den Nachfolgestaaten zu vergrößern, erwiesen sich als undurchführbar.

In den weitesten Kreisen herrscht nunmehr die Ansicht vor, daß nur eine wirtschaftliche Vereinigung mit dem Deutschen Reich eine gedeihliche Entwicklung auf industriellem und kulturellem Gebiete gewährleisten könne. Die Zusammenfassung der Wirtschaftsgebiete würde insbesondere für die Eisen- und Stahlindustrie eine Reihe von Vorteilen mit sich bringen. Es wird natürlich schwer sein, darüber Klarheit zu gewinnen, auf welchen Gebieten Oesterreich oder Deutschland der Gebende bzw. Empfangende sein wird. Oesterreichs Reichtum an Holz, Eisenerzen, Wasserkraften, sowie eine gewerbstüchtige Bevölkerung, die Rolle Wiens als Vermittler nach dem Osten, bilden sicherlich ein Aktium. Beide Länder würden durch den Zusammenschluß eine bedeutende handelspolitische Stärkung erfahren.

Die Oesterreicher sind Angehörige des großen deutschen Volkes. Ihr Wesen ist vom Entstehen der Ostmark an deutsch gewesen, und Wien muß wieder werden, was es durch Jahrhundert gewesen ist: das östliche Bollwerk deutscher Wirtschaft und deutscher Kultur. —

Dr. Apold schloß seinen Vortrag mit folgenden an die Studierenden gerichteten Worten:

Lassen Sie mich zum Schluß meiner Ausführungen noch einige Worte an Sie, als unsere künftigen Ingenieure, richten:

Wie in jeder anderen Studienrichtung, muß auch der junge Berg- und Hüttenmann trachten, mit tunlichst vollkommen wissenschaftlichem Rüstzeug die Höhe Schule zu verlassen. Je schwerer der Kampf um den wirtschaftlichen Bestand der Industrie, desto höher die Anforderungen, welche wir an die künftigen Führer stellen müssen!

Mit der theoretischen Vorbildung allein ist es aber nicht getan. Wir brauchen charakterfeste, zielbewusste und körperlich widerstandsfähige junge Ingenieure, denn unser Beruf zählt zu den schwersten und erfordert in jeder Beziehung ganze Männer.

Vom ersten Tag des Eintrittes in die Praxis an teilt der junge Berg- und Hüttenmann in engster Fühlung mit dem Arbeiter alle Anstrengungen und Gefahren des Betriebes, und sein Beispiel an Pflichtbewußtsein und Entschlossenheit ist maßgebend für den Erfolg.

Nur der Ingenieur wird im Betriebe die notwendige Autorität besitzen und sich überall durchsetzen, der durch sein Verhalten den Arbeitern Achtung abzwängt und auch als Mensch das Herz am rechten Fleck hat.

Wenn ich Ihnen einen Wunsch, einen Rat auf Ihren Weg als künftige Ingenieure, als künftige Führer unserer Industrie mitgeben darf, so möchte ich dies mit den Worten tun, die der Vater Theodor Körners seinem Sohne einst schrieb, als unser Freiheitsdichter sich an der Bergakademie in Freiberg für den Bergmannsberuf vorbereitete: Die Hauptsache bleibe, so meinte er, daß man, ob in der Wissenschaft, ob im praktischen Bergbau tüchtiges leiste. Also nur nach dem Höchsten gestrebt, nur keine Erschlaffung, kein Strohfeuer, keine Unregelmäßigkeit, sondern Ausdauer! Ernst und Liebe, die dem Deutschen sowohl anstehen, werden auch dich zu einem würdigen Ziele führen!

Volksdeutsche Pfingsten

Zur Gmundener Tagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland

Pfingsten, das deutsche Frühlingsfest der himmlischen Geistesausgiehung, hat in der Nachkriegszeit für alle Deutschen, die sich zur Gemeinschaft ihres Schicksals und ihrer Kultur über staatliche Grenzen hinweg bekennen, einen ganz besonderen Sinn erhalten. Zu Pfingsten haben die großen Schutzverbände im Reich seit Jahren ihre Tagungen einberufen, und Deutsche aus aller Welt haben sich in den Pfingsttagen mit den Führern des volksdeutschen Gedankenkreises zu Arbeit und Feier zusammengefunden. Die Jahreshauptversammlungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland bedeuten Marksteine einer Entwicklung, wie sie als Ergebnis der Nachkriegszeit überall dort, wo Deutsche bewußt ihrer Volksart leben, freudig begrüßt wird. Die Hamburger Tagung 1923 brachte den ergreifenden Augenblick, der die Hände hoher Würdenträger der evangelischen und katholischen Kirche zum Gelöbnis für die gemeinsame Volksschutzarbeit zusammenfügte. In Hannover schied Münden beteiligte sich zum ersten Male die Schulgruppenjugend des B. D. A. zu mehreren Tausenden und erfüllte die alte Stadt an der Wiege der Weser mit Bunttheit und freudigem Bekenntnis. In Ruffstein konnte der Zusammenschluß des österreichischen Verbandes des B. D. A., des Schulvereins, mit der „Südmart“ zum Deutschen Schulverein Südmart gefeiert werden.

Blauer Frühlingshimmel spannte sich über die ragenden Berge und die bunten Häuser der kleinen Tiroler Stadt, die in diesen Tagen viel mehr Gäste bei sich sah als sie selbst Einwohner zählte. Hirschberg rückte das deutsche Volkstum im Osten und die Gefahrenlage der ringsum bedrohten Provinz Schlesien in das Gesichtsfeld. Im Herzen Mitteldeutschlands, in der stolzen alten Kaiserstadt Goslar, fanden sich 1927 die Zehntausende der Anhänger des B. D. A. und der Mithelfer seiner Arbeit in der Hingabe an das Gesamtdeutschtum zusammen. Eine „Morgenfeier des deutschen Volkes“ bildete den weihvollen Höhepunkt der zahlreichen Sitzungen und Rundgebungen. Ins Salzkammergut, nach Gmund, hat der Deutsche Schulverein Südmart in diesem Jahre den B. D. A. und die Auslandsdeutschen eingeladen. Rings um die Ufer des Traunsees werden die blauen Wimpel einer Jugend wehen, die stärker und tiefer als ihre Väter den Gedanken des deutschen innerlich verbundenen Großvolkes im Herzen trägt.

Worin besteht nun das Wesen und die Auswirkung dieser volksdeutschen Pfingsttagung? Der Verein für das Deutschtum im Ausland ist

ein Verband, der bewußt das deutsche Volk, seine Wesenserhaltung und seine Bestandsicherung, in den Mittelpunkt seiner Werbe- und Schutzarbeit gestellt hat. Dieser Gedanke der Verbundenheit aller Deutschen ohne Unterschied der Staatszugehörigkeit, des Standes, der Konfession und der Partei findet auf den Pfingsttagungen seine nach außen hin sichtbarste Verkörperung. Aus allen Ländern des Reiches und Österreichs, aus den meisten deutschen Außengebieten strömen diese Menschen zusammen, die aber wiederum nicht regellose Massen sind, sondern die kommen mit dem festen Ziel, etwas voneinander zu erfahren, sich kennenzulernen und

sich etwas zu geben. Vor allem die Jugend. Jugend aller Gaue und aller Mundarten, rückt zum großen Pfingstappell des B. D. A. an. Sie sucht Fühlung untereinander im persönlichen Kennenlernen, sie weiß in großem Festzuge durch Trachten und Sinnbilder ihre Stammeseigentümlichkeit vor, sie singt sich gegenseitig, auch in einem Wettbewerb der Sangeskunst, ihre Heimatlieder, sie spielt ihre Heimatspiele und tanzt heimatische Volkstänze. Sie mißt sich in sportlicher Leistung. Sie zeigt durch ihre reich gegliederte Fülle, wie ein neues Geschlecht sich zu einem neuen aufbauenden Gedanken bekennet, der geeignet erscheint, aus den Erschütterungen des Zusammenbruchs ein neueres und besseres Dasein zu gestalten.

Zu dieser Jugend, zu allen Tagungsteilnehmern sprechen die Männer, die draußen auf den Vorfeldern und in den Inselfeldungen unseres Volkes an führender Stelle stehen, die vielfach ihrem Namen nach schon bekannt sind und die nun durch ihre Persönlichkeit und ihre lebendigen Worte sich tief und bleibend in das Bewußtsein der Tagungsteilnehmer einprägen. Das vielfältige Leid, die tausendfache Not, aber auch der stolze Wille zur Treue, zum Ausharren wird auf den Tagungen in immer verschiedener Form, aber im starken, einheitlichen Klange der Grundmelodie laut und wirksam. Nicht nur Stadt und Land, wo gerade die Tagung stattfindet, das große weite Deutschland horcht auf und beginnt einmal wieder in der Unrast des Alltages sich auf Augenblicke hin auf sich selbst, seine Not und seine ersten Notwendigkeiten zu besinnen. Die Auslandsdeutschen selbst nehmen

den Eindruck dieser Tage mit heim und tragen ihre Erlebnisse und Eindrücke weiter. Sie haben es einmal bis in die Tiefe empfunden, wie das binnendeutsche Brudervolk in Opferwilligkeit hinter ihnen und ihrem Kampfe steht. — Wichtig und bedeutsam sind die verschiedenen Arbeitstagungen, die Verwaltungssitzungen des Vereins, in welche die Rechenschaftsberichte erstattet und die Pläne der Weiterarbeit besprochen werden. Auch hier kommen die Auslandsdeutschen mit ihren Vorträgen und Anregungen zu Wort. Die einzelnen Arbeitsgruppen finden sich zu besonderen Beratungen zusammen. Die Frauen, denen als Hüterinnen des Hauses und



Der Spiegel

+ Jede Arbeit verlangt nüchternen klaren Kopf, wenn sie gelingen soll +

Pfingstpredigt

Da sie sprachen in fremden Zungen
Und über ihnen lag die Kraft des Allmächtigen,
Siehe, da gedachten sie Seiner.
Fern spielte ein Hirte auf seiner Flöte,
Die Gnade Gottes erfüllte ihn.
Da fiel ein Sturm auf die Stätten des Friedens,
Heilige Flammen spielten um Herzen und Zungen,
Und sie redeten anders denn sonst;
Solches verspürten sie.
Doch Du kühltest, o Herr, ihre Sehnsucht nicht
Mit dem Tau des Morgens oder den Wassern des Waldbrunnens,
Du stärktest mit Feuer und Blut ihre Herzen
Und ließest sie sprechen im Reichtum Deiner gewaltigen Worte.
Nun predigt im Walde der Specht, der fröhliche Arbeitsmann,
Es predigt die süße Frau Nachtigall im Dunkel der Nacht,
In der Gestirne Glanz und am tausenden Morgen.
Es predigt der Baum, dem Du die Schleier des Frühlings
gewoben,
Keime, Blätter und Blüten verkündigen froh Deine Macht.
Die Quellen beten in tausend Zungen,
Und alles weiß um ihr Lied!

Denn es eilet der Wind von Flur zur Flur,
Von Wald zu Wald,
Von Wasser zu Wasser,
Von Meer zu Meer,
Von Dorf zu Dorf,
Von Stadt zu Stadt,
Von Volk zu Volk,
Es gehen Gesichte und Träume um den Jubel des Lenzes
Von einem Herzen zum andern.
Es singen die Vögel in tausend Melodein,
Die Augen des Kindes, sie lächeln, und die Falten der Alten,
Es summet das Bienenlein Dein Lob, trunken vom Nektar
der Blüte.

Du bewegst sie alle, die Du geschaffen,
Die Menschen und Tiere und das tote Gestein:
Deine Seele, o Herr, schwebet über der Erden;
Du begnadest den Dichter und die Saat des schreitenden Sämanns,
Du lässest uns trinken aus heimlichen Quellen
Und speisest in Fülle unserer Hoffnungen Brunnen.
Wie der Vogelzug, der vom Süden kommt
Und dahinzieht über wandernden Wolken,
Also flieh'n meine Gedanken, die Deine Lieder sind, selig dahin.
Trunken bin ich, o Herr, trunken von Deinem Licht. L.

der Erziehung, als tätigen Mitarbeitern in der Fürsorgearbeit und Liebestätigkeit eine besonders wichtige Aufgabe zufällt und die es verstanden haben, die B. D. U.-Gedanken weithin verbredend zu verbreiten, die Studenten und Akademiker, denen in der Volksführung und Volkserziehung neue fruchtbare Wege sich gerade in der Nachkriegszeit geöffnet haben, die Leiter und Vertreter der Schul- und Jugendgruppen halten ihre Sonderkategorien ab. Auf den Jahrestagungen bietet sich die Möglichkeit, über wichtige und zeitgemäße Fragen Meinungen einzuholen und Anschauungen festzustellen, da sie ja fast alle zu Pfingsten zusammenkommen, die am Werke des Volksschutzes tätigen Männer und Frauen der deutschen Lebenswelt. F. B.

Betriebswirtschaftliches für das Eisenhüttenwesen



Der Verein deutscher Eisenhüttenleute hielt am 13. Mai in Düsseldorf eine Gemeinschaftstagung seiner Fachausschüsse ab; Leitmotiv für die diesjährige Tagung bot die Ausgestaltung der kaufmännischen und technischen „Betriebswirtschaft“.

In diesem Sinne kamen sowohl Kaufleute wie Ingenieure zu Wort. Zwischen beiden wurde eine besondere Verbindung angestrebt; die vielen Wechselbeziehungen zwischen ihnen zwingen zu einer engeren und engeren Gemeinschaftsarbeit, deren Bedeutung für beide Teile nicht genügend unterstrichen werden kann.

Von dem Vorsitzenden, Herrn Generaldirektor Dr. F. Springorum, wurden die Notwendigkeit und die Erfolge einer systematischen Durcharbeitung der Betriebe mit besonderen Methoden, Hilfskräften und Meßverfahren betont, und zwar unter besonderer Berücksichtigung der Zeitstudie.

Diese Studien sind besonders schwierig gerade im Eisenhüttenwesen, wo eine große Zahl hintereinandergeschalteter Stufenbetriebe mit einer Anzahl von Güten und Abmessungen sich gegenseitig beeinflussen unter gleichzeitigem Zusammenwirken und fließendem Zueinandergreifen vieler Maschinen, Werkstoffe, Verfahren und Arbeitskräfte und unter wechselnden chemischen und physikalischen Vorgängen in mehreren Stufen.

Herr Dr. Springorum brachte eine Reihe von Lichtbildern, welche zeigten, daß trotz dieser Schwierigkeiten oft mit einfachsten Mitteln gute Erfolge erzielt werden können, indem sowohl die Gesamtleistung des Betriebes als auch die Kopfleistung und der Verdienst des Arbeiters steigen.

Herr Dir. Dr. Koppenberg wies an Hand von Lichtbildern u. a. nach, daß die Kopfleistung eines großen Hüttenwerkes im Mittel von 30 Prozent durch eine solche Durchdringung des Betriebes zu heben ist.

Der ordentliche Professor der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Köln, Dr. Geldmacher, sprach über „Gegenwartsaufgaben betriebswirtschaftlicher Forschung“. Er legte zunächst dar, daß unter einem Betriebswirtschaftler eine Persönlichkeit zu verstehen sei, welche die Lebensnotwendigkeiten eines Betriebes in organischer Einheit zu erfassen und wahrzunehmen vermag. Die führenden Persönlichkeiten in den Betrieben, gleich welcher Herkunft, müßten von diesem Geiste erfüllt sein. Der Betriebswirtschaftler müsse einen „Januskopf“ haben, müsse nach außen auf den Markt sehen, um die Marktwandlungen durch seine Wertungen zum Nutzen seines Betriebes zu erfassen, müsse gleichzeitig die

Kostengestaltung des Betriebes beobachten, um richtig disponieren zu können. Spekulative und kalkulatorische Wertdenken, verbunden mit Gestaltungsgabe und Dispositionstalent machen also das Wesen des Betriebswirtschaftlers aus. — Die Betriebswirtschaftslehre hat die Aufgabe, in umfassenden Vergleichen die Gesetzmäßigkeiten betrieblichen Lebens zu erforschen und den Nachwuchs zu wirtschaftlichem Wertdenken zu erziehen. Aus der Fülle der Aufgaben, die zurzeit Gegenstand betriebswirtschaftlicher Untersuchungen sind, hob der Redner u. a. hervor: Festlegung einer einheitlichen Fach- und Zeichensprache und Verbesserung und Vereinheitlichung des betrieblichen Rechnungswesens. In diesem Zusammenhang beleuchtete er auch zwei Fragen, die zurzeit auch in der breiten Öffentlichkeit viel erörtert werden. Die Kostenpannungen bei wechselndem Beschäftigungsgrad und die Notwendigkeit einer Reform der Abschreibungen.

Herr Ingenieur Lehmann, Dortmund, behandelte die steigende Anwendung des Lochkartenverfahrens in der Eisenindustrie, d. h. die maschinelle Sortierung, Summierung, Aufschreibung und Auswertung der betrieblichen Ergebnisse nach verschiedensten Gesichtspunkten kaufmännischer und technischer Art. Die Anwendung wurde im Film gezeigt und in längeren Ausführungen auf die ungeheure Vielseitigkeit der Anwendungsmöglichkeit in der Buchhaltung, Materialverrechnung, dem Lohnwesen, bei den Krankentafeln, der Bestandsbewegung usw. hingewiesen, immer unter dem Gesichtspunkt, daß ein und dasselbe Material hintereinander nach sehr verschiedenen Gesichtspunkten ausgewertet wird. Auch Zeitstudien lassen sich auf diese Weise vorteilhaft behandeln, ebenso das gesamte Gebiet der Großzahlforschung, der Qualitätsüberwachung usw.

Herr Ingenieur Dr. Hofmann, Dortmund, führte in einem Film den Gang einer Betriebsstudie beim Bündeln von Rundstählen vor und erläuterte die auf Grund dieser Studie an den Vorrichtungen getroffenen Verbesserungen, gab zum Schluß den Betriebsablauf nach erfolgter technischer und organisatorischer Verbesserung wieder und beleuchtete die erzielten Erfolge der Verringerung des Arbeitszeitaufwandes ohne Erhöhung der Anstrengung der Belegschaft bei erheblicher Erhöhung des Einkommens.

Herr Dipl.-Kaufm. Steinhäus, Willich, behandelte den Betriebsvergleich und den Zeitvergleich vom Standpunkte des Kaufmanns, wie er sich auf Grund der Zeitstudien ergibt, und bewies, wie sich mit diesen Hilfsmitteln die Betriebsintensität, der Wechsel zwischen den Sorten, der Umfang des einzelnen Auftrages, der Beschäftigungsgrad des Betriebes und viele andere Einflüsse herausfinden und in ihrer Bedeutung für die Kalkulation erfassen lassen und wie Normal- und „Bezugs“-Produktion errechnet werden können, mit deren Hilfe wichtige Schlüsse zu ziehen sind. So steht hier der Kaufmann auf dem Boden der von dem Techniker vorgenommenen Studie und nutzt das ihm vom Techniker gelieferte Material für seine Zwecke aus. Es ging hieraus hervor, welche Bedeutung die Betriebsstudie auch über den Rahmen rein technischer und organisatorischer Betriebsverbesserung und über die Festlegung des Arbeitszeitaufwandes hinaus ganz allgemein hat.

In seinem Schlusswort führte Herr Generaldirektor Dr. Springorum aus, daß der Nachwuchs betriebswirtschaftlich denken lernen müsse. Die wissenschaftliche Betriebsführung ist ein wesentlicher Faktor der Fortbildung nicht nur in der Wissenschaft und Technik, sondern auch in der Kultur und Menschlichkeit. So ist die Anwendung der Betriebswissenschaft eine Frage von allgemeinstem Interesse und eines der wichtigsten Probleme der Gegenwart.

Beschütze stets dein Augenlicht - etwas Schöneres gibt es nicht!

„Opfer müssen gebracht werden!“

Zum 80. Geburtstag Otto Lilienthals,
des Wegbereiters für die Entwicklung der Flugtechnik



Otto Lilienthals erste
Flugversuche

seine Vorkämpferschaft um die Beherrschung des Luftmeeres mit dem Tode besiegelte: Otto Lilienthal! Ist es nicht ein tiefsehender Gedanke, daß er, dem Canuthe, die Brüder Wright, Hans Grade und die anderen ersten Bezwinger der Luft eingestandenemmaßen die Anregungen zu ihren gelungenen Flugversuchen verdanken, in diesen Tagen als Achtzig-

Jähriger den Triumph seiner Forschungen hätte erleben können, daß aber statt dessen dieser vielseitige und trotz aller anderen Arbeit immer wieder zur Erforschung des Fliegens zurückkehrende Mann mit noch nicht fünfzig Jahren von uns gehen mußte? Schönster Trost in diesem erschütternden Gedanken sind uns die letzten Worte des im August 1896 beim Absturz tödlich Verletzten: „Opfer müssen gebracht werden!“

In so vielem erinnert uns der aus Anklam gebürtige Lilienthal an Leonardo da Vinci, den vielseitigen Meister, in dessen Fußstapfen er wandelte, ohne seine durch mancherlei Zufälle erst 1893 herausgegebenen Ausführungen über den Vogelflug zu kennen. Wie jener war er, der bereits als Bierzehnjähriger seinen Kopf modellierte, künstlerisch außerordentlich begabt, und wenn nicht der frühe Tod des Vaters das Bildhauerstudium unmöglich gemacht hätte, wäre vielleicht der ganze Lebensweg des jungen Otto ein anderer geworden. So aber kam er mit seinem Bruder, dem steten und eifrigen Helfer bei den Flugversuchen und Studien des Vogelfluges, nach Berlin, besuchte die Gewerbeschule in Potsdam und die Gewerbeakademie in Berlin, wo er Mechanik studierte und wo die beiden Jünglinge mit einem Droschkentischer die Schlafstelle teilten. Und wie da Vinci, so grübelte auch Lilienthal immer und immer wieder über technische Probleme, und wie Höchstzuerringendes galt ihm die Bezwingung des Luftmeeres, die schon da Vinci prophetisch vorausgesehen hatte.

Wer von uns allen denkt wohl daran, daß wir Lilienthal neben seinen Forschungen über den Vogelflug und seinen praktischen Erkenntnissen auf dem Gebiet des Flugwesens noch manche andere Erfindung verdanken? Da ist nicht nur der Lilienthal-Röhrenkessel zu erwähnen — auch eine Schrämmaschine, wie sie der Bergbau benötigt, wurde von ihm konstruiert, und wenn unsere Jungen mit ihrem Steinbaukasten spielen, wird wohl kaum einer von ihnen wissen, daß sie dieses Spielzeug, das mehr als ein solches ist, dem Manne verdanken, der in den Rhinower Bergen der Erforschung der Flugtechnik das Leben opferte. — Schon als Schüler beschäftigten sich Otto und Gustav Lilienthal mit der Beobachtung des Vogelfluges, im Jahre 1862 bereits probierten sie zur Nachtzeit, um vor spöttelnden Störern sicher zu sein,

Die moderne Backsteinbaukunst

Auf uns Menschen der Großstadt macht es einen besonderen Eindruck, wenn wir aus gleichmäßig gebauten Straßen in alte Stadtteile geraten, in enge Gassen mit hochgegiebelten Häusern, und wenn dann vor unseren Augen plötzlich mit dunklen Massen ein gotischer Dom mächtig emporsteigt. Es scheint uns aus dem gewaltigen Bauwerk ein unabänderlicher, fester Wille entgegenzuklingen, der den eigenen zum Beschauen zwingt. Dieses Erlebnis stellt sich, stärker oder schwächer, auch vor den alten romanischen Bauten und selbst vor den ja um ein Erhebliches jüngeren des Barockstils ein.

In diesen Bauten, die unser Bewunderungsgefühl wachgerufen und die uns Hochachtung vor den damaligen Erbauern abzwängen, ist das große einheitliche Kunstgefühl bis in die kleinste Form bewahrt. Man empfindet sie als schön, wenn das Gefühl des Beschauens ein Erlebnis, eine innerliche Bereicherung für den Beschauer der Kunstwerke wird.

In den letzten Jahren sind auch in Deutschland wieder Bauwerke entstanden, die der heimatischen Baukunst einen neuen, eigenen Stil zu geben scheinen. Die neuen Bauten tragen den Stempel der Einfachheit und Zweckdienlichkeit, ohne in häßliche Nüchternheit oder in karikaturhafte Übertreibung zu verfallen. Man gibt der menschlichen Wohnung Luft und

Licht, ohne den Wohnräumen die Wohnlichkeit zu nehmen. Gleichzeitig versucht man wieder, durch Materialwirkung und edelste

Handwerkskunst Einheitlichkeit und Schönheit in die Bauten zu bringen.

Die in den beiden Abbildungen dargestellten Bauwerke sind Geschäftshäuser, die von dem bekannten Hamburger Architekten Hr. Höger ausgeführt wurden. Höger hat es verstanden, die Backstein- und Klinkerbautechnik wieder zu Ehren zu bringen. Besser noch als in dem von Höger erbauten Chilehaus in Hamburg spiegelt sich die Liebe zum Backstein und zum Bauen als solchem in der in unserer ersten Abbildung

dargestellten Vorderfront des Neuerburg-Hauses in Hamburg wider. Die vielen Frontpfeiler des als vollkommener Klinkerrohbau ausgeführten Geschäftshauses sind unmittelbar tragend, als gewissermaßen das Knochen-



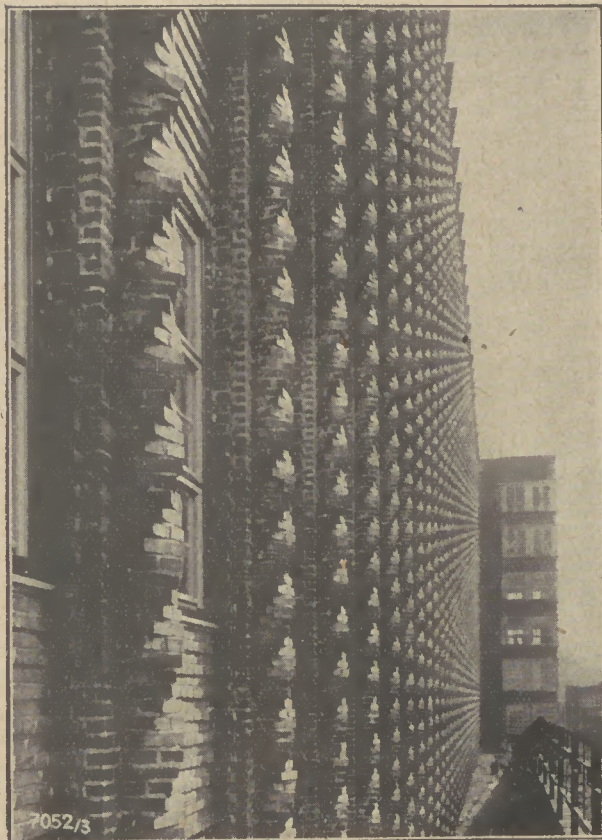
Geschäftshaus „Sprengelhof“, Hamburg

Architekten: Hr. Höger und H. u. D. Gerson

gerüst des Bauwerkes. Die tragenden Pfeiler, die sonst innen vorstehen würden, sind so plastisch verwertet worden. Hieraus ergibt sich zunächst der große Zusammenhang des Ganzen. Genau so rhythmisch, wie die Pfeiler in ihren Horizontalabständen stehen, so rhythmisch wiederholen sich auch die einzelnen Pfeiler übereinander; die Wirkung der hieraus entstehenden wunderbaren Strahlenbündel ist vollkommen. Die in Fenstern und Pfeilern aufgelöste Wand wirkt dadurch trotz ihrer Einfachheit doch wieder wie eine mit reichem Ornamentismus versehene Fläche.

Es ist wesentlich, daß es zu dieser Wirkung keines besonderen materiellen Aufwandes bedurft hat. Ja, es hat sich darüber hinaus ergeben, daß durch dieses gesteigerte Maurerhandwerk eine begeisterte Arbeitsfreude ausgelöst wurde. Das Gebäude findet wohl deshalb viel Anklang, weil man beim Beschauen des Wertes die Liebe in der Maurerarbeit zu spüren vermeint. Dem Architekten stellt es ein Zeugnis aus, daß er mit dem kleinen Ziegelstein zu bauen und gewissermaßen zu weben und zu stiften weiß, und daß er mit feinem Maßstabe die Gewaltigkeit seiner Bauten zu steigern vermag und den Weg weist zu unbegrenzten Möglichkeiten.

Die richtige Ausnutzung der im Backsteinrohbau schlummernden Wirkungsweisen bestätigt das in der zweiten Abbildung gezeigte Bauwerk. Es wird einem klar, welche wundervolle Wirkung mit diesem anscheinend so einfachen und primitiven Mittel erreicht werden kann.



Vorderfront des Neuerburg-Hauses in Hamburg

Laß die Finger von Maschinen - die du selbst nicht kannst bedienen!

einen Schwingenflieger, und als sie sich wieder einmal daheim trafen, erprobten sie in gleicher Heimlichkeit im Speicher ein durch Tretevorrichtung betriebenes „Flugzeug“. Nach der Heimkehr aus dem Siebzigerkriege, den Otto als Gardeflügler mitmachte, war sein Erstes die Fortleitung seiner Versuche. Jetzt war es so weit, daß er erkannte, daß „ein freies Aufwärtssteigen notwendig durch ein Vorwärtsbewegen bedingt sei“, und daß „die Motorfrage der wichtigste Punkt des Flugproblems“ sei. Bald aber änderte er seine Ansicht dahin, daß „der richtigen Erkenntnis der Luftwiderstandsverhältnisse eine wichtigere Bedeutung für die Flugfrage beizumessen sei als einem leichten Motor“.

Ging Lilienthal in seinen praktischen Versuchen so weit, daß er selbst junge Störche züchtete, um deren Flugbewegungen zu studieren, so legte er seine Erkenntnisse auch schriftlich nieder, und zwar 1889 in der Schrift „Der Vogelflug als Grundlage der Fliegekunst“, und 1894 in den Ausführungen über „Die Flugapparate, allgemeine Gesichtspunkte bei der Herstellung und Anwendung“.

Waren die ersten „Flugmaschinen“ der Brüder Lilienthal noch an Dachsparren aufgehängte Treteapparate, so kam Otto nach mannigfachen Versuchen in seinem Garten endlich 1893 so weit, daß er auf der Mähöhe bei Berlin-Steglitz mit seinem ersten Einflächengleitschiff, der aus Weidenruten zusammengeleitet und mit Schirting bezogen war, bis zu 50 Meter springen konnte. Im folgenden Jahre machte er Versuche unter Benutzung eines durch gepresste Kohlensäure betriebenen Motors. Seine strikte Beurteilung rotierender Flugvorrichtungen hinderte ihn aber, schon damals auf der Bahn weiterzuschreiten, die vierunddreißig Jahre später die „Brennerei“ über den Ozean führen sollte; hinzu kam, daß der Motor des Apparates, der sich noch heute im Deutschen Museum in München befindet, das Gleichgewicht störte. Dagegen gelang es Lilienthal, im Jahre 1896 in den Rheinowen Bergen Flugbahnen bis zu 350 Meter zu erreichen.

Im gleichen Jahre sollte der neue Ikarus den verhängnisvollen Flug zur Sonne machen. Bis heute steht noch nicht fest, was eigentlich die Ursache dafür war, daß der Apparat versagte und man unter den Trümmern des Flugzeuges nur noch einen Sterbenden hervorholen konnte, dem die

Augustsonne ein letztes Strahlenlächeln sandte. Böiger Wind war es nach der einen, ein Gestängebruch nach der anderen Lesart, die einem noch so hoffnungsreichen Leben und Streben ein Ende machten.

Kurz vor seinem Tode hat Otto Lilienthal noch angedeutet, daß er in einer neuen Erfindung einen wesentlichen Fortschritt seiner Flugversuche erblickte. Ob ihm schon damals eine Erkenntnis gekommen, die nun erst Jahrzehnte nach seinem Tode Allgemeingut geworden — ob er, noch immer von seinem Ideal des Vogelflug-Nachahmens befangen, einem Trugschluß nachging — wir wissen es nicht. Aber eines wissen wir: daß hier zu früh ein Mann dahingerafft wurde, der über Kleinmotoren und Röhrenflößen, über Baukästen und Schrämmaschinen nicht vergaß, daß der tägliche Kleinkram den Schwung nicht ertönen darf, der nötig ist zum Schaffen im Dienste der Allgemeinheit.

Denn einer ganzen Welt, soweit die Auto- und Flugzeugmotoren frachten, haben seine Erkenntnisse der Gesetze für die Durchwirkung strömender Luft gedient, und schon oben wurde erwähnt, daß die, denen der Flugsonnenaufwärts in glücklicher Fahrt mit als Ersten vergönnt war, Lilienthals Anteil an ihren Erfolgen nie geleugnet haben.

Deshalb sei um die Zeit des achtzigsten Geburtstags Lilienthals seiner gedacht. Blich ihm auch der dauernde Erfolg versagt, mußte er auch seine Vorkämpferschaft um die Luftbeziehung mit dem Tode zahlen — uns lebt er; uns lebt er nicht in der stillen Gruft — wir spüren seinen Geist bei den mutigen Segelfliegern in der Rhön und im Westdeutschen wie auch an der Kurischen Nehrung, und aus dem Surren der motorgetriebenen Riesenvögel, die den Ozean überqueren, klingt uns Otto Lilienthals hoffnungsfreudiger Gesang:

„Die Macht des Verstandes, ach, wend' sie nur an!
Es kann dich nicht hindern ein ewiger Bann,
Sie wird auch im Fluge dich tragen!
Es kann keines Schöpfers Wille nicht sein,
Dich Ersten der Schöpfung dem Staube zu weihn,
Dir ewig den Flug zu versagen!“

Drinnen und Draußen

„Frühlingskinder“

Mancher unserer Leser wird ein wenig erschaut gewesen sein beim Anblick des Titelblattes unserer heutigen Zeitung; ist es doch bisher wahrlich noch nie vorgekommen, daß in dieser Form der Pflege der Musik in diesen Blättern ein Platz eingeräumt worden wäre. Nun sind aber zweifellos nicht wenige unter unseren Lesern, die der schönen Kunst des Lautenspiels nicht nur Interesse entgegenbringen, sondern sie wohl auch selbst mit Fleiß, Eifer und vielleicht gar schon recht schönem Erfolg ausüben. Da meinen wir denn, es sei nicht mehr als gerecht, daß auch das besondere Interesse des musikliebenden und musikausübenden Kreises unserer Leser einmal berücksichtigt werde. Bedenkt man dazu noch, daß ja Pfingsten das Fest des Wanderns, des Frohsinns, und des fröhlichen Streifens mit Sang und Klang durch Gottes freie Natur ist, so wird vollends jeder Leser verstehen, warum wir einmal einem Liedchen in dieser Art den Vorzugspfad in unserer Zeitung einräumen. Wir taten es umso lieber, als der Verfasser des Liedes ein ja besonders eifriger Mitarbeiter unseres Blattes ist.

Sauerländischer Gebirgsverein, Abt. Hattingen



Die Abteilung hat im letzten Jahre in der näheren Umgebung von Hattingen ein musterhaft gezeichnetes Wegenetz angelegt.

Die Wanderstrecken fangen zum Teil an der Schulenburg bzw. an der im Walde gelegenen Schutzhütte an. Eine schöne Orientierungstafel ist am Ausgang zur Schulenburg aufgestellt, die alle wünschenswerten Aufschlüsse gibt.

Als Wanderzeichen ist das weiße liegende Kreuz $\times$ angebracht, so daß sich jeder Wanderer mühelos zurechtfindet. Folgende Wanderstrecken sind gezeichnet:

- | | |
|---|-----------------------------------|
| 1. Schulenburg—Nierenhof | Wanderstrecke 37/26, 1 1/4 Stunde |
| 2. Schulenburg—Haus Friede—Bredenscheid—Sprodhövel | Wanderstrecke 37, 2 1/4 Stunde |
| 3. Schulenburg—Boß zur Mühlen—Raffenberg—Rotes Haus—Kommel—Bismardturm—Langenberg | Wanderstrecke 25, 2 1/2 Stunden |
| 4. Schulenburg—Holthausen—Blankenstein | Wanderstrecke 25, 1 1/2 Stunde |
| 5. Blankenstein—Bredenscheid—Stuten—Bergerschule (weiter nach Herzlamp) | Wanderstrecke 12, 3 Stunden |
| 6. Sprodhövel—Mischerfeld—Bergerschule—Herzlamp | Wanderstrecke 5, 3 1/2 Stunden |
| 7. Sprodhövel—Mischerfeld—Bergerschule—Laater Mühle—Nizzatal—Langenberg | Wanderstrecke 38, 4 Stunden |
| 8. Verbindungsweg: (Zeichen $\diamond$) IJenberg—Rafseemühle—Homburg—Hansberg—Boß zur Mühlen—Wobantal—Stuten | Wanderstrecke 3 Stunden |

Diese Strecken haben weiter Verbindung nach dem Rhein und ins Bergische Land.

Die Wegeschilder haben im hiesigen Bezirk die Bezeichnung R. R. das heißt Rhein-Ruhr, nach dem Bergischen hin R. B. L. das heißt Verein Bergisches Land. — Von Blankenstein führen zwei Hauptwanderstrecken des S. G. B. ins Sauerland.

Hauptwanderstrecke 17 von Blankenstein über Sprodhövel—Gevelsberg—Wörde—Dahl an der Rothe—Großendrehscheid—Altena weiter nach Dahle am Fuße des Kohlsberges auf welchem das Ehrenmal des S. G. B. 500 Meter hoch herrlich gelegen ist.

Hauptwanderstrecke 4 führt von Blankenstein über Bolmarstein—Wetter—Hohenburg—Herslohn ins Sönnetal.

Werbet Mitglieder für den S. G. B., Abtlg. Hattingen. — Jahresbeitrag beträgt 4.— Mark.

Turnen und Sport

Sportfest der Lehrlings-Turn- und Sportvereine von Rheinland und Westfalen in Hattingen, 6. Mai 1928

Nachdem das Sportfest am 22. April wegen schlechten Wetters aufgehoben werden mußte, brachte uns der 6. Mai einen Sommertag, der nicht schöner sein konnte. Um 9,30 Uhr versammelten sich die Jugendturner der einzelnen Lehrlings-Turn- und Sportvereine; der Schalker Verein Gelsenkirchen mit 60, Dortmund mit 100, Bochumer Verein mit 20, Demag-Wetter-Ruhr mit 70, Heinrichshütte mit 90 Teilnehmern. Die Dortmund. Union stellte außerdem eine Wandergruppe, ein Trommlerkorps und im Festzuge eine Radfahrer-Gruppe. Herr Dipl.-Ing. Däber, Dortmund. Union, ließ antreten, und nahm nach einer kurzen Ansprache die



Die 14—16jährigen vor dem Endlauf auf Sieg im Schulenberg

Einzelnen Lehrlings-Turn- und Sportvereine; der Schalker Verein Gelsenkirchen mit 60, Dortmund mit 100, Bochumer Verein mit 20, Demag-Wetter-Ruhr mit 70, Heinrichshütte mit 90 Teilnehmern. Die Dortmund. Union stellte außerdem eine Wandergruppe, ein Trommlerkorps und im Festzuge eine Radfahrer-Gruppe. Herr Dipl.-Ing. Däber, Dortmund. Union, ließ antreten, und nahm nach einer kurzen Ansprache die



Freiübungen der Jugendturner auf unserm Sportplatz

Einteilungen vor. Gegen 10,15 Uhr begann der Waldlauf, an dem sich 270 Jugendturner beteiligten. Der Lauf führte durch die schönsten Teile des Schulbergs. Die Siegläufer waren durch Startnummern gezeichnet und traten nach dem Lauf 700 bzw. 1000 Meter vor dem Ziel an. Jede Lehrwerkstatt stellte in den Gruppen von 14—16 Jahren 3 Läufer, 16—18 Jahren 3 Läufer. Zuerst starteten die 16—18jährigen, von denen Bochumer Verein als erster und Heinrichshütte als zweiter bzw. als dritter das Ziel passierten. Die erste vollständige Mannschaft war die der Dortmunder Union. Dann folgte der Start der Jugendklasse von 14—16 Jahren; Heinrichshütte war erster Sieger, den 1. Mannschaftspreis errang Gelsenkirchen, den 2. Bochumer Verein.

Punkt 11,30 Uhr wurde unter Vorantritt von zwei Trommlerkorps der Abmarsch durch die Stadt angetreten mit wehender Fahne und dem Zeichen der Deutschen Turnerschaft. Nach dreiviertelstündigem Marsch



Die Lehrlinge beim Antreten vor dem Waldlauf

durch Hattingen und Welper löste sich der Zug im Adlerjaal auf. Hier standen große Reihen gedeckter Tische einladend fertig. Der Festschmaus bestand in einer guten von Herrn Reich schmacht zubereiteten Erbsensuppe mit Speck und allen hat es nach den vorausgegangenen Anstrengungen wohl vortrefflich geschmeckt.

Nach einer Stunde Pause ging es in geschlossenen Reihen zum Sportplatz. Hier traten etwa 120 Turner zu Freiübungen an unter Leitung des Vorturners Herrn Schürhoff von der Dortmunder Union. Dem folgte dann die Sondervorführung einer Körperschule der Lehrwerkstatt der Demag-Wetter. Auch hier konnte man feststellen, daß die einzelnen Jungen die Übungen beherrschten.

Danach kamen die Fuß- und Handballwettkämpfe. Zuerst traten sich die Mannschaften von Dortmund und Gelsenkirchen gegenüber. Auch hier sah man, daß sie in Form waren und Spielerfahrung hatten, Gelsen-



Am Ziel

kirchen war siegreich mit 3:1. Ein weiteres Spiel Bochum gegen Dortmund endete mit 2:0 für Dortmund. Dann folgten die Handballmannschaften Heinrichshütte gegen Wetter. Bei den Hattingen sah man eine größere Spielerfahrung, sie konnten das Spiel mit 3:1 für sich buchen. Als dann trat Hattingen gegen Gelsenkirchen zu einem eigentlich nicht vorgesehenen Spiele an, hier konnte Gelsenkirchen mit 2:1 gewinnen. Die Siegerverkündigung nahm Herr Dipl.-Ing. Berling vor, der noch einige Worte an die Turner richtete und die Hoffnung aussprach, daß das freundschaftliche Verhältnis zwischen den einzelnen Lehrlings-Turn- und Sportvereinen auch weiterhin bestehen bleiben und sich noch weiterhin entwickeln möge.

Ueber den Verlauf des Festes sei noch gesagt, daß wohl alle Teilnehmer voll und ganz auf ihre Kosten kamen. Es ist beabsichtigt, im nächsten Jahre wieder ein derartiges Lehrlings-Turn- und Sportfest zu veranstalten, für das man den Harkortberg bei Wetter vorgesehen hat.

Allen Beteiligten, besonders Herrn Dipl.-Ing. Daiber aus Dortmund, sagen wir an dieser Stelle nochmals unseren besten Dank.

Vereins-Nachrichten

Der Frühlingsabend der Henschelfänger-vereinigung am 12. Mai 1928



„Es zog der Maienwind zu Tal mit schmelzend süßem Rosen“. Ihm hatte auch die Henschelfängervereinigung Tür und Tor geöffnet und zu einem Frühlingsfest eingeladen, das, wie die Vortragsfolge verheißungsvoll verriet, im Rahmen eines Walzerabends vor sich gehen sollte. Gern erinnern wir uns der gleichen Veranstaltung des Vorjahres, die im Zeichen des deutschen Frühlingsliedes stand, ebenso wie auch des „Herbstabends“, der mit einer wertvollen und abwechslungsreichen Vortragsfolge aufwartete. Man muß den Veranstaltern des diesjährigen Frühlingsabends nachrühmen, daß sie Abwechslung in ihre Feste zu bringen verstanden, war es doch diesmal wieder ein ganz anderes Thema, das in den Mittelpunkt des Abends gestellt war.

Ein Walzerabend! Ganz von selbst ergibt sich die Ideenverbindung zwischen Frühling und Freude, Lauschen und Singen — Tanzen und Springen. So war es ganz natürlich, daß dieser Frühlings-Walzerabend helle Freude bei den Zuhörern und nicht zuletzt bei den Sängern auslöste.

Den orchesterlichen Teil des Abends führte das Städtische Orchester aus Witten aus, das in guter Befolgung seiner Aufgabe in wohlgeleiteter Weise gerecht wurde. Nachdem Fräulein Elli Reith durch einen begeisterten und gewinnend vorgetragenen Vorpruch den „Herrn Frühling“ eingeführt hatte, eröffnete die Sängervereinigung den gesanglichen Teil durch den wundervollen Preischor „Es zog ein Maienwind“ v. D. Neubner, op. 90, mit dem die Henschelfänger bekanntlich 1911 den Preis der Stadt Kassel errungen hatten. Auch jetzt wieder brachte der gut geschulte Chor unter der sicheren Führung seines Chormeisters Hegel alle dem Werke innewohnenden Frühlingsstimmungen vom zartesten Säuseln des Maienwindes bis zur starken begeisternd erklingenden Frühlingsfreude in bester Form zum Ausdruck.

Im Mittelpunkt der Darbietungen standen, wie es bereits der Titel des Abends andeutete, Walzerklänge, und zwar die Walzerlieder für Männerchor und Orchester von Johann Strauß „Künstlerleben“ op. 316 und „Wein, Weib und Gesang“. Mit der Wahl dieser Werke hatte die Sängervereinigung einen besonders guten Griff getan. Wie oft hat man sich im prädelnden Rhythmus der Wiener Walzerklänge im Tanze gewiegt. Selten hat man sie als Chöre mit ihren originellen, volkstümlichen Texten gehört. So mußten sie, getragen von Orchesterklang, begleitet von singenden Geigen, jubelnden Flöten und rhythmisch erklingendem Schlagzeug, zünden und die Zuhörer zu begeistertem Beifall hinreißen, den nur eine Wiederholung des letzten Teiles beschwichtigen konnte. In prächtigem Klange vereinten sich Chor und Orchester. Durch eine bemerkenswert sichere und straffe Stabführung gelang es Herrn Hegel, beide auch rhythmisch einwandfrei und sauber zusammenzuhalten, was auf eine sehr gute Sangesdisziplin schließen läßt. Die gut besetzten Stimmen gaben ihr Bestes. Hell und schwebend jubelten die Tenöre, rund und kräftig klangen die Bässe. Alle vereinten sich mit dem Orchester zum guten Gelingen.

Der zwingende Walzerrhythmus von Chor und Orchester hatte bezaubernd bereits die Füße der fröhlichen Zuhörer in prädelnde Unruhe versetzt, so daß ein großer Zustrom zum Tanze einsetzte, als das Orchester mit den ersten Takten des eben gesungenen Walzers einsetzte. Kein Wunder, daß die Stunden im Fluge dahingingen und unter dem Gästen eitel Frühlingsstimmung und Tanzfreude herrschte.

Somit kann der Abend in doppelter Hinsicht als wohlgeleiteter bezeichnet werden. Zum ersten bot er den Musikfreunden hervorragende Kunstleistungen, zum anderen wurde er durch die zwanglose und gut zusammengestellte Festordnung zu einem Familienabend, der — vielleicht besser als ein feierliches Konzert — so recht geeignet war, Sänger und Zuhörer mit ihren Familien einander näher zu bringen, Gegensätze auszugleichen und von neuem anzuregen und zu begeistern zur Liebe für deutschen Sang und Klang!

Werks-Allerlei

Familiennachrichten

Verheiratet

5. 5. 28 Gustav Weidemann, Hochofen; 9. 5. 28 Emil Kranich, Walzwerk II; 10. 5. 28 Erich Rünzel, Warenannahme; 11. 5. 28 Hermann Prompe, Hochofen.

Geburten

Ein Sohn: 13. 5. 28 Karl — Karl Scherer, Schrottzerschneidung; 13. 5. 28 Friedrich — Georg Rittweger, Stahlwerk; 12. 5. 28 Josef — Paul Claes, Mech. Werkstatte.

Eine Tochter: 3. 5. 28 Eleonore — Erich Philipp, Hochofen; 6. 5. 28 Marianne — Heinrich Raß, Wasser- und Sauerstoffanlagen; 10. 5. 28 Ruth

25 Dienstjahre
Emil Gräwlingholt
Vorarbeiter in der
Versuchsanstalt,
eingetreten 9. 5. 1903

Gustav Rowalewski, Elektrische Abteilung; 12. 5. 28 Ingeborg — Hermann Greis, Mech. Werkstatte II; 12. 5. 28 Hannelore — Karl Thypfen, Eisenkonstruktions-Werkstatte.

Sterbefälle

9. 5. 28 Richard Prose, Konf.-Anstalt.



25 Dienstjahre
Karl Münster
Hobler in der Mechan.
Werkstatte I.
eingetreten 27. 4. 1903

Personalveränderung

Die Leitung der Magazinverrechnung wurde zusammen mit der Frachtenverrechnung Herrn Bürochef Steinhoff übertragen.

Bestandene Gesellenprüfung

Der Lehrling Wilhelm Sehrbruch, der in der Bauabteilung als Maler und Anstreicher gelernt hat, bestand vor der Handwerkskammer in Hattingen die Gesellenprüfung mit dem Prädikat „gut“.

Bunte Ecke

Veränderte Verhältnisse

„Na, wie ist es, habt ihr euch endlich entschieden, ob ihr zwei Räder oder ein Motorrad mit doppeltem Sitz kaufen wollt? Ihr überlegt euch das doch schon, seit ihr euch vor einem Jahr verheiratet habt.“

„Ja, wir haben zu lange überlegt. Jetzt müssen wir einen Kinderwagen kaufen.“

Die billige Zucht

„Mama läßt fragen, ob Sie uns ein Duzend Eier leihen wollen. Sie sollen nämlich einer Henne zum Ausbrüten untergelegt werden.“

„Habt ihr denn eine Henne?“

„Nein, die soll ich bei Tante Malchen leihen. Nachher haben wir eine Geflügelzucht, die nichts kostet.“



Pfingstproblem von A. Tschacher

Kindermund

Die Josephs-Geschichten stehen zur Beipredung. Die Tatsache, daß Joseph im Gefängnis ist, hatte Tränen hervorgerufen. Nun wurde die Erhöhung Josephs erzählt. Freudestrahelnd kommt Klein-Hilde nach Hause und erzählt: „Mutti, Joseph hat wieder eine Stelle, sogar bei 'nem König!“

W. Vollmer Heggerstraße

seit 30 Jahren bestehendes
Spezialgeschäft für preiswerte
Qualitätsmöbel.
Polsterwaren und Kleinmöbel.

Sprech- und Nähmaschinen
sowie FAHRÄDER, gute Marken, zu
günstigsten Bedingungen.

Jaspert, Hattingen,
Bahnhofstr. 24 Ruf 2671.

wollen Sie

Tapeten

kaufen? Dann
versäumen Sie nicht,

sich meine neue Kollektion
anzusehen. Ich bringe, was
Sie suchen, zu den
billigsten Preisen.

Emil Schmidt

Hattingen, nur Bahnhofstr. 2.

Beachten Sie bitte meinen Ausstellungsraum Gr. Weillstr., neben dem Weilltor. - Verkauf nur Bahnhofstr. 2.

Nachruf

Am Mittwoch den 9. d. M. verschied im Bergmannheil zu Bochum nach kurzem Leiden der Bäckergehilfe

Richard Profe.

Der Verstorbene war seit Eröffnung des Bäckereibetriebes bei uns tätig. Durch sein stets hilfsbereites Wesen und seinen lauterer Charakter war er uns ein angenehmer Mitarbeiter geworden.

Wir werden ihm über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

**Die Angestellten und Arbeiter
der Konsumanstalt Henschel & Sohn G. m. b. H.
Abtlg. Henrichshütte**

*Oh, diese
Schneiderrechnungen*

Wenn Sie Ihre
Garderobe bei
uns regelmäßig
reinigen u. ge-
legentlich nach
der Mode um-
färben lassen,
hält sie sich
noch mal so
lang und Sie
sparen viel, viel
Geld.

FÄRBEREI

Kampermann

Filiale in Hattingen: Heggerstr.

ZEISS

Brillengläser

Augengläser aller Art

Lieferant aller Kassen.

**Anerkannt sorgfältige
Anpassung.**

**OPTIKER
Niermann
HATTINGEN**

gegründet 1888.

Große Auswahl in Stoffen.
Tadelloser Sitz — Reelle Preise!

Feine
Damen- und Herren-Maßschneiderei

A. Zaplin

HATTINGEN, BAHNHOFSTR. 69

umarbeiten u. modernisieren sämtl.
Polstermöbel

Aug. Blumeroth

Kleine Weillstr.

Overbeck

Ruf 3387 Gelinde 2

Buchhandlg., Buchbinderei

Bildereinrahmung mit

Kraftbetr.

Großes Bilderleistenlager

Use Ohm Krüll

Use Ohm Krüll

Use Ohm Krüll

**Die Zeit ist schlecht, wech ein Gestöhn,
Versteh die Zeit, rauch Use Ohm**

Kleine Anzeigen

Gut erhaltene

Bettstelle

mit Matraße, wegen Platzmangel billig
zu verkaufen.

Zu erfragen, Dittstraße 1a, 1. Etage.

Werksangehörige

können kleine Anzeigen über Käufe, Ver-
käufe, Wohnungsangelegenheiten usw., die
kostenlos aufgenommen werden, an die
Schriftleitung einreichen.

50 Eier-Hähne

etwa 10 Wochen alt, aus bester amerik.

Leghornzucht stammend

verkauft zu 5 Mk. per Stück

Geflügelfarm Vossege
Westherbede 5

Verwalter List.

Berücksichtigen

Sie unsere
Inserenten

Neu-preiswert-praktisch

Diese vortrefflichen Eigenschaften kann
das jetzt in völlig neuer Bearbeitung wieder
erschienene Dr. Oetker's Schulbuch,
Ausgabe C für sich in Anspruch
nehmen. Es will für jede Hausfrau und
besonders für die angehenden ein guter
Ratgeber für die Haushaltsführung sein,
denn es trägt den veränderten wirtschaft-
lichen Verhältnissen Rechnung und berück-
sichtigt die neuen Forschungsergebnisse
in der Ernährungswissenschaft. Zahlreiche
farbige Tafeln über Fleisch, Gemüse, Pilze,
Kuchen, Torten, über die Anrichtekunst
usw. vervollständigen die Sammlung von
fast 500 Koch-, Back- und Einmach-Re-
zepten. Das 150 Seiten starke Buch in dauer-
haftem Pappband ist, wo nicht vorrätig,
gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken
von mir portofrei zu beziehen.

Viele neue und wertvolle Anregungen zum
Backen bietet Ihnen mein bereits in Milli-
onen-Auflage verbreitetes neues farbig
illustriertes Rezeptbuch, Ausgabe F,
das für 15 Pfg. in allen Geschäften erhält-
lich ist. Sie erfahren aus dem Buche auch
Näheres über den vorzüglichen Back-
apparat „Küchenwunder“, mit
dem Sie auf kleiner Gaskocherflamme
backen, braten und kochen können.
Dr. Oetker's Backin-Backpulver,
Puddingpulver, Vanillin-Zucker,
Gustin usw. sind in allen Geschäften
stets frisch zu haben. Auf die Schutz-
marke „Heller Kopf“ wohl. Sie bitte achten.

Dr. August Oetker, Bielefeld

Konsumanstalt Henschel & Sohn, G. m. b. H. **Abt. Henrichshütte Hattingen-Ruhr**

etwa 60 Jahre bestehend

Verkaufsstelle I Hattingen, Bl'steinerstr. 10, Abt. Fleischhalle, Welper
Verkaufsstelle II Welper, Casinostr. 2, Abt. Bäckerei, Welper Marxstr.

Verkaufsstelle III Welper, Marxstr. 61, Abt. Mineralwasser, a. Konsum
Verkaufsstelle IV Hattingen, Bruchstr. 20

**Für das Geschäftsjahr 1926-27 gaben wir 5% Rabatt und verteilten 2% Div., zusammen 7%
Für das Geschäftsjahr 1927-28 werden wiederum 5% Rabatt garantiert**

Zum Pfingstfest empfiehlt:**Abteilung Lebensmittel**

Feinste frische Süßrahmbutter
Käse, alle gangbaren Sorten in nur besten Qualitäten
Eier, stets schöne frische Ware
Spezialität la saftigen gekochten Schinken, besonders billig, sauber
und ff. geschnitten
Früchte und Gemüse, Konserven, Spargel
tiefgekühlte Milch unter peinlichster Sauberkeit gefüllt in 1/2-Liter-
flaschen zu 0.15 Mk., sowie süße Sahne in allen Verkaufsstellen zu
haben. Kolonialwaren, in den bekannten, guten u. billigen Qualitäten.

Abteilung Fleischhalle

Erstklassiges Rindfleisch, prima Schweine- und Kalbfleisch
Zollfreies Gefrierfleisch für Minderbemittelte zu gesetzlich vor-
geschriebenen Vorzugspreisen
Vorzügliche Wurstwaren in anerkannt prima Qualitäten zu billigen
Preisen. la Nuß- und Rollschinken, Schinkenspeck.

Abteilung Bäckerei

Feingebäck, beste Verarbeitung in reicher Auswahl, zu billigen
Preisen in allen Verkaufsstellen und in unserer Ausgabestelle am
Rosenberg zu haben. Spezialität: ff. Pumpernickel.

Abteilung Manufakturwaren

**Damen-, Herren- und Kinderwäsche in weiß und farbig
Westen, Pullover und sonstige Strickwaren**

**Gummimäntel in großer Auswahl / Strümpfe, Handtücher
und Tischtücher / Schirme und Stöcke**

Wir weisen auf unsere neu eingetroffenen Teppiche, Läufer, Vorlagen und Matten hin.

Abteilung Schuhwaren**Für die Dame:**

Feinfarbige Spangen- und Schnürschuhe
in Chevreau, Wildleder und Lack,
braun und schwarz

Für den Herrn:

Herrenstiefel und Halbschuhe
in braun, Lack- und Wildleder.

Für Kinder:

Hohe- und Halbschuhe, braun und Lack,
in verschiedenen Ausführungen

Chasalla, anatomisch richtig, vollendet in Schönheit und Form / Alleinverkauf der Henrichshütte.